

# Donauabwärts in die Bäderstadt von Pest und Buda.

Kildel  
Tabori

## Eine Pfingstfahrt mit dem Wiener Ungarnverein.

Es war im Jahre 1867, als Kaiser Franz Josef Budapest zur zweiten Residenz sich wählte. Damit hatte die schöne Stadt zu beiden Seiten der Donau fast den gleichen Rang erhalten wie die alte Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. Wien bekam Gefallen an der schönen neuen Metropole Ungarns und reichte ihr die Hand zum Bunde. Wiener kamen hinunter, Ungarn herauf, verwandtschaftliche, politische, wirtschaftliche Beziehungen begannen sich im reichsten Maße zu entfalten, der Hof zog zu gewissen Zeiten in die Ofner Königsburg, kurzum, das Herz des Reiches schlug hörbar auch in Budapest. Aber wie es schon bei einer Ehe vorzukommen pflegt, die Ehegatten liebten sich nicht nur, sie zankten sich auch dann und wann... Gar als der ungarische Landtag am 7. April 1870 die sogenannte „Verschönerungsanleihe“ von 15 Millionen Gulden bewilligte, welche „Pest mit Wien konkurrenzfähig machen“ sollte, als Pest nun immer schöner sich zu kleiden begann, die Straßen weltstädtisch wurden, das Redoutengebäude entstand und noch eine ganze Reihe herrlichster Bauten, das Handelsministerium, das neue Rathaus, die Börse, als dann gar in späterer Zeit das Parlament, der Justizpalast aus dem Boden wuchsen und die Donau sich bald ausnahm wie ein riesiger Canal grande, da kam es bald zu Eifersüchteleien zwischen den beiden Gatten. Aber die Ehe blieb fest, sie blieb bestehen bis zu jenem Unglückstag, da des Weltkriegs Ende auch die beiden Staaten auseinanderriß. Nun war die Ehe zwischen Wien und Budapest getrennt, aber mit jedem neuen Jahr der Trennung wurde das Erinnern an einstige schönere Zeiten stärker, die alte Liebe kam hervor, Männer fanden sich hier wie dort, die diese Stimmung, diese heimlich gehegten Wünsche nach Wiederaufnahme wenigstens freundschaftlicher Beziehungen Rechnung tragen wollten, um so beiden Städten und beiden Staaten zu nützen. Man sagte sich, fehlt auch die Person des Monarchen, die beide Städte einander so nahe brachte, Wien und Pest besitzen ja noch den Ehering der Donau, der sie in Leid und Freud verbindet.

Der erste, der den glücklichen Gedanken faßte, den Austauschverkehr zwischen Wien und Budapest nicht bloß auf wirtschaftlichem, sondern auch auf gesellschaftlichem Gebiete durch wechselseitige Veranstaltung von Vergnügungs- und Studienreisen, durch Propaganda für den Besuch der beiden Metropolen in die Wege zu leiten, war Dr. Stephan Szabo, der Direktor des Ungarnvereines in Wien. Ihm ist es zu danken, daß am 4. Juni frühmorgens ein Dampfer der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts A.-G. zahlreiche in Wien lebende Ungarn und Oesterreicher der besten Gesellschaftskreise aus der Stadt der Lieder in die Stadt der Bäder führte. Begünstigt vom herrlichsten Wetter zog das Schiff mit seinen Gästen den Donaustrom hinab und landete nach glücklicher Fahrt im Angesicht der Ofner Königsburg.

Der Pfingstsonntag führte die Reiseteilnehmer in den Tiergarten und zeigte ihnen auf einer Autorundfahrt alle Schätze des Stadtwaldchens, dieses ausgedehnten Parks mit seinen Museen, Schlössern und Bädern, die hier aus einem Meer von Grün aufstauschen und in großen Teichen ihre Schönheit widerpiegeln. Beim Mittagessen im Gudel-Garten begrüßte der Präsident des Ungarnvereines Graf Tibor Szapary die Gäste und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß mit den Ungarn aus Oesterreich so viele Oesterreicher gekommen seien. „Mögen sie“, sagte Graf Szapary, „in Budapest erkennen, daß wir eine Kulturnation sind, die eine Kulturmission hat und die sich redlich bestrebt, dieser Mission auch gerecht zu werden.“ Graf Szapary schloß mit einem Toast auf den Reichsverweser. Nach der Besichtigung des Gellertbades vereinte ein Abendessen die Gäste im berühmten Gellert-Hotel. Hier brachte der Vizepräsident des Ungarnvereines Oberregierungsrat Alfred Gergely den Toast auf den Reichsverweser aus, Ministerialrat Zoltan Szabocsi, der Direktor des Vereines Budapest-Bäderstadt, sprach namens des Vereinspräsidenten Erzherrzog Josef, der durch den Tod seiner Großmutter Erzherrzogin Klotilde am Erbkronen verhindert war. Er begrüßte die Gäste, dankte dem Wiener Ungarnverein und Direktor Doktor Szabo für die Veranstaltung der Reise und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die edlen Intentionen, von denen sich Dr. Szabo bei diesem Unternehmen leiten ließ, auch ihre Früchte bringen werden. Ihm erwiderte Dr. Szabo, der darauf verwies, daß unter den Reiseteilnehmern Vertreter der ersten kommerziellen,

industriellen und gesellschaftlichen Korporationen Oesterreichs sich befinden, weshalb er hoffe, die Reise werde dazu beitragen, die Beziehungen zwischen beiden Staaten auf dem Gebiete der Wirtschaft und des Fremdenverkehrs inniger zu gestalten. Er schloß seine Worte mit einem Trinkspruch auf den Verein Budapest-Bäderstadt. Dem Souper wohnten u. a. auch bei: der Vizepräsident des Landesverbandes für Fremdenverkehrsinteressenten Geza Banlaki, vom selben Verband Redakteur Cornelius Tabori und der Generalsekretär Dr. Imre Keller in Vertretung des Ungarischen Verkehrsbureaus.

Am folgenden Tag vermittelte eine mehrstündige Autofahrt den Reiseteilnehmern herrliche Eindrücke vom Gellertbade und vom Bloßberg mit seiner wundervollen Aussicht auf die ungarische Hauptstadt, von der Hofburg und der Krönungskirche mit der Fischerbastei. Ueber den Schwabenberg ging die Fahrt hinauf zum Johannisberg, wo nach Besteigung des Elisabethturmes am Johannisberg das Mittagessen eingenommen wurde. Hier hatten sich auch der Leiter des städtischen Fremdenverkehrsamtes Stadtrat Desider Bilahy und Regierungskommissär Elemer Miklos eingefunden. Stadtrat Bilahy begrüßte die Gäste namens der Landeshauptstadt und fuhr nach einigen Sätzen in ungarischer Sprache in deutscher Sprache fort: „Doppelte Anerkennung und Dank gebühren den liebenswürdigen Oesterreichern, weil sie den Ungarn in der Fremde nicht nur jede Unterstützung gewähren, sondern sie sogar hieher begleitet haben. Wir begrüßen sie mit der gleichen Liebe, mit der gleichen Freude und warmfühlenden Brüderlichkeit wie unsere Landsleute und haben nur den einen Wunsch, die Oesterreicher mögen sich hier wohlfühlen und bald wiederkommen.“ Vizepräsident Gergely dankte im Namen des Wiener Ungarnvereines für die Begrüßung und brachte einen Toast auf das Budapest-Rathaus aus. Weiters sprachen noch Sektionsrat Ina. Theodor Kovak, der den Frauen ein Loblied sang, ein Vertreter der österreichischen Presse und die kleine achtjährige Marta Szabo, die spontan und ohne Wissen ihrer Eltern an das Glas klopfte und mit ihrer zarten Kinderstimme sagte: „Wohlgeliebte Herrschaften! Ich habe schon viel in der Welt gesehen, war in Paris und Versailles, aber nichts hat mir so imponiert wie die heutige Reise nach Budapest.“ Die köstliche Ansprache der kleinen aufgeweckten Dame fand stürmischen Beifall. Zum Souper im Restaurant „Newport“ auf der Marquaroteninsel, deren Bäder, Hotels und Villen einige der Reiseteilnehmer schon am Nachmittag besucht hatten, erschien auch Dr. Andreas Slafky vom Ministerratspräsidium.

Ein Ausflug in die Staatskellereien von Budapest und eine Besichtigung der Champagnerfabrik Törley beschlossen die schönen Tage von Budapest, die allen Reiseteilnehmern in schönster Erinnerung bleiben dürften. Dr. Szabo der sich mit feltener Ausdauer und Höflichkeit oft mit Hinterrückung seiner eigenen Person bestrehte, allen Wünschen der Reiseteilnehmer gerecht zu werden, verdient den herzlichsten Dank aller, die in den drei Tagen Gelegenheit hatten, nicht nur die ungarische Hauptstadt, sondern auch ihre gastfreundlichen und liebenswürdigen Bewohner kennen zu lernen.

Hans Maurer.